

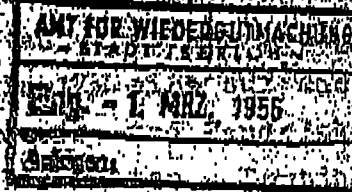
Anlage BK 68

Iserlohn, den 27. Februar 1956

Herrn B e c k e r

Industriestrasse 10

An das
Wiedergutmachungsamt
der Stadt

IserlohnIhr Zeichen: 40/5 Gl./Mo.Betr.: Entschädigungsantrag nach dem BGG.

1.

Wenn ich erst jetzt in der Lage bin, das an mich gerichtete Schreiben vom 26. 9. 1955 zu beantworten, dann bitte ich höflichst zur Kenntnis zu nehmen, dass ich in meinem hohen Alter einen sehr schweren Unfall erlitten habe und über 6 Monate in stationärer Behandlung des Krankenhauses Bethanien Iserlohn gewesen bin. Ich bin auch heute noch hilflos und kann meine Wohnung nicht verlassen.

2.

Ich bitte höflichst und dringend um Beachtung meines bisherigen schriftlichen Vorbringens mit Unterlagen, woraus sich nachfolgender Tatbestand ergibt:

Ich habe meinen Entschädigungsantrag hauptsächlich begründet aus dem Verlust des Rütten - Loening - Verlages o.H.G. Frankfurt/Main.

In dieser Firma war ich mit meiner Schwester, Fräulein Brandine Oswalt, wohnhaft in Iserlohn, Wilhelmstrasse 12, 84 Jahre alt, stiller Teilhaber.

Ansprüche als Erbberechtigte meines aus der Verfolgung im Konzentrationslager verstorbenen Bruders, Wilhelm-Ernst Oswalt, und meines verstorbenen Ehemannes, Sanitärarzt Dr. med. Dietrich Becker, habe ich in der Form, wie lt. Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten und der Stadt Iserlohn - Abteilung Wiedergutmachung schriftlich erklärt wird, nicht geltend gemacht.

3.

Wenn seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Arnswalde und des Amtes für Wiedergutmachung der Stadt Iserlohn gesagt wird, dass durch die Stadtverwaltung Frankfurt/M eine auf das Handelsregister gestützte Auskunft der Industrie- und Handelskammer Frankfurt über die Gesellschaft der Fa. Rütten - Loening - Verlag o.H.G. dort eingegangen sei, wonach

- 1.) Sanitätsrat Dr. med. Diederich Becker,
- 2.) Wilhelm-Ernst Oswalt,
- 3.) Adolf Neumann,

am 18. 5. 1936 als persönlich haftende Gesellschafter der genannten Firma eingetragen gewesen wären, so verweise ich auf meine schriftlichen eingereichten Unterlagen, aus denen hervorgeht, dass ich selbst bei der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen - Geschäftsstelle Iserlohn, Ohl 1 - bei zuständigen Stellen haben Nachforschungen vornehmen lassen. Ich überreiche bei dieser Antwort eine Abschrift der damaligen Anfrage unter Datum 18. 2. 1954. unter Nr. 1).

Auf diese Anfrage erfolgte mit Datum vom 26. 2. 1954 eine Antwort durch die Industrie- und Handelskammer, die ich in Abschrift unter Nr. 2) ebenfalls überreiche.

Darin heisst es ausdrücklich, dass die Akten des Registergerichts betr. der Firma durch Kriegsereignisse vernichtet seien und dass nur durch eine Karteikarte festgestellt sei, dass die Firma im Frankfurter Handelsregister Band 1, Blatt 92, eingetragen und infolge der Sitzverlegung nach Potsdam im Jahre 1936 gelöscht worden sei. Das bestätigt auch ein in den dortigen Akten erhalten gebliebener Vermerk. Über die ^{stille} frühere Beteiligung meiner Person und meiner Schwester, Brandine Oswalt, liesse sich daraus nichts feststellen.

4.

Wenn mir das Verlangen gestellt wird, einen Erbschein vorzulegen betr. meines Ehemannes, so überreiche ich hiermit einen notariell beglaubigten Erbschein vom 15. 2. 1951 unter Nr. 3).

5.

Einen Erbschein betr. meines im Konzentrationslager verstorbenen Bruders kann ich nicht beibringen. Das ergibt sich aus dem

85

auf meine bereits vorliegenden Akten mit den Gesamtausführungen unserer Verhältnisse aus damaliger Zeit und den am Schlusse von mir hiermit eingereichten schriftlichen eidesstattlichen Erklärung.

So viel sei aber gesagt, dass der zu Tode gekommene Bruder Wilhelm-Ernst Oswald einen Sohn gehabt hat mit Namen Heinrich Oswald.

Dieser Sohn Heinrich Oswald hat sich vor langen Jahren ins Ausland gegeben und soweit er noch lebt, von dort seine berechtigten Ansprüche geltend gemacht.

Über den Tod meines Bruders Wilhelm-Ernst Oswald habe ich den Nachweis geführt und liegen zu den Akten ebenso die Nachweise von bedeutsamen Stellen der literarischen Welt, niedergelegt in den eingereichten literarischen Verzeichnissen.

Die Verfolgung bzw. Abrisierung des Verlages, wie sie erfolgt ist, geschah auf besondere Veranlassung des damaligen Ministers für Propaganda u.a. Dr. Josef Goebbels von der Hitler-Regierung. Dieser Benannte hatte schon in früheren Jahren versucht, seine angeblich literarischen Erzeugnisse dort verlegen zu lassen, dieselben wurden aber abgelehnt.

Ich überreiche mit Nr. 4) eine Abschrift des Schreibens des Benannten von Rheydt, Dahlener Str. 156, vom 8. 4. 1924 zur Kenntnisnahme.

- 6 -

Eidesstattliche Versicherung:

Ich, die unterzeichnete Fwe. Sanitätsrat Dr. med. Diedrich Becker geb. Johanna Oswald, geb. am 6. 5. 1881, erkläre im Wissen der Bedeutung der Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung gegenüber einem Gericht oder einer Behörde was Folgt:

Der Rütten - Loening-Verlag war früher im Besitz meines Vaters Heinrich Oswald, gestorben 1891. Nach dem Tode wurde dieser Verlag von meiner Mutter weitergeführt mit meinem Bruder Wilhelm-Ernst Oswald als Geschäftsführer.

Früher war ein Onkel namens Rütten in dem Verlag beteiligt, dessen Teilhaberschaft dem Vater Heinrich Oswald übertragen gewesen ist.

Meine im Jahre 1915 verstorbene Mutter war, wie bereits erwähnt, zuletzt Inhaber mit meinem Bruder Wilhelm-Ernst Oswald.

86

Beschriftungsführer.

Nach ein Jahr vor ihrem Tode hat unsere Mutter, das Gesamtvermögen des Verlages, worüber sie allein Verfügungsberechtigt gewesen ist, aufgeteilt an uns Kinder, und zwar:

Wilhelm-Ernst Oswalt	Mk. 200.000,--
Johanna Oswalt (Ich)	100.000,--
Bräudine Oswalt	100.000,--

Wir beiden Schwestern, Bräudine Oswalt und ich, haben unser Erbteil von je Mk. 100.000,-- in dem Verlag stehen lassen und wurden somit stille Teilhaber. Wir erhielten aus der stillen Teilhaberschaft Erträge.

Herr Adolf Neumann war früher leitender Angestellter in dem Verlag, er ist nach dem Tode unseres Vaters, ein Jahr vor dem Tode der Mutter, als Teilhaber aufgenommen gewesen.

Herr Adolf Neumann war Volljude,

Unser im Konzentrationslager zu Tode gekommener Bruder war Halbjude, er war verheiratet mit einer Volljüdin.

Mein verstorbener Ehemann, Herr Sanitätsrat Dr. med. Friedrich Becker, war später auf Grund meiner stillen Teilhaberschaft als Gesellschafter eingetragen.

Der Betrieb wurde später arisiert, d.h. zwangsweise verkauft, wie das Geflogenheit bei Adolf Hitler gewesen ist bei allen jüdischen Grundbesitzern u.a.

Der Verlag wurde angeblich nach Berlin oder Potsdam verlegt.

Die letzte Anschrift des Verlages ist am 26. 2. 1954 uns mitgeteilt worden, angeblich aus dem Jahre 1950:

Berlin-Grünwald, Knaustrasse 16,

Dr. Adolf Hachfeld.

In Anbetracht meines hohen Alters beantrage ich, dass die Vorgehensweise sofort dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg vorgelegt werden und nach Lage meiner mit grösster Mühe beschafften Belege, die zu den Akten liegen, entschieden wird.

ger.

4 Anlagen:

- 1.) Schreiben an die Industrie- und Handelskammer,
- 2.) Die Antwort der Industrie- und Handelskammer von Frankfurt/M.
- 3.) Umschreiben aus Nachlass von dem verstorbenen Ehemann Sanitätsrat Dr. med. Becker (als Alleinvertreter)
- 4.) Abschrift des Goethebriefes.

Friedrich Becker